



Mindelau mit Katzenhirn

Eine Orts-Chronik, zusammengestellt von Andreas Steigerwald M.A.

Aus: Chronik von Mindelau, gefertigt durch Schullehrer P. Bohlunger (1864)

Bohlunger versuchte die Geschichte Mindelaus bis in die Römerzeit zurückzuverfolgen, konnte aber keine Indizien weder für noch gegen eine Existenz der Ortschaft Mindelau in dieser Zeit, als Schwaben noch Vinzelzen hieß, zeitweise römische Provinz war, dann unter der Herrschaft des Söldnerführers Odoaker, und später unter der Oberhoheit der Ostgoten unter König Theoderich stand, als zeitweise Schwaben Herzogtum war, dann in das Frankenreich Karls des Großen eingegliedert wurde, um dann nochmals bis zum Untergang der Stauferdynastie mit Konradin (1269) eigenständiges Herzogtum Schwaben zu sein.

Laut Steichele, Bistum Augsburg fallen die ersten Nennungen Mindelaus in zwei Schenkungsurkunden in die Jahre 1075 und ca. 1175 in Zusammenhang mit zwei Adeligen als Zeugen, nämlich Adalgoz de Mindelowa und wernher de Mindelowe. Seit ca. 1269 gehörte Mindelau ebenso wie Mindelheim zunächst zur Herrschaft der Ritter von Mindelberg, einem Geschlecht, das nördlich von Mindelheim seinen Stammsitz hatte. Pfarrlich war Mindelau im 13. Jahrhundert eigenständige Pfarrei, die dann aber von den Herren von Mindelberg 1288 – erste urkundliche Erwähnung - dem Augustinerkloster in Mindelheim geschenkt wurde. 1293 verkaufte gemäß einer Urkunde Konrad von Heimenegg der Mindelauer Kirche seine drei Hofstätten zu Mindelau. Die Augustiner waren somit im Besitz des Pfarrlehens, übten aber auch die Grundherrschaft in Mindelau aus. Sie ließen die Pfarrei möglicherweise durch einen Expositus excurendo versehen (Pfarrverweser) versehen. So waren also die Augustiner Grundherren zu Mindelau, die Mindelberger, später dann die Hochschlitz, die Teck, die Rechberg und die Frundsberg die Landesherrn über Mindelau.

Während der Herrschaftszeit Georg I. von Frundsberg gelangten auch Einflüsse der Reformation Martin Luthers nach Mindelheim, besonders die Mitglieder des Augustinerordens, dem ja Luther selbst angehört hatte, verließen ihr Kloster und traten zum Protestantismus über. In der Folgezeit wechselten auch die Landesherrn in kurzer Folge, auf Georg II., den letzten Frundsberg, kamen die Maxrain und die Fugger, bis schließlich das Haus Bayern in Person Maximilian I. die Mindelburg und alle Rechte erwarb.

Mit der Einverleibung Mindelheims und somit auch Mindelaus in das Kurfürstentum Bayern richtete Kurfürst Maximilian I. an die Stelle des bis zur nachreformatorischen Zeit in Mindelheim ansässigen Augustinerordens die Jesuiten in Mindelheim, die nunmehr in alle Besitzungen und Rechte der Augustiner eintraten, also auch die Ortschaft Mindelau als Grundherrschaft und Pfarrlehen bekamen und ähnlich wie die Augustiner die Pfarrei excurendo versehen (seit 1618). In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges litten Mindelheim und die umliegenden Orte, einschließlich Mindelau unter den Verheerungen, Plünderungen und Misshandlungen der Schweden, zu welchen 1634 auch noch eine große Hungersnot kam.

Da die Leute sich nur noch von Wurzeln, Nesseln und Eicheln, aber auch von Tieren wie Mäusen, Katzen, Hunden und Pferden ernährten, brach eine schwere Seuche aus, der die Bewohner des ganzen nordöstlichen Mindelheimer Stadtviertels zwischen Pfarrkirche, Pfarrhaus, Rathaus und Einlasstor zum Opfer fielen, das ganze Viertel war ausgestorben. Ähnlich schlimm dürfte es auch Mindelau getroffen haben, auch wenn genauere Hinweise dafür fehlen.

Im Jahr 1692 setzten die Jesuiten, die besonders zu leiden gehabt hatten, einen eigenen von ihnen besoldeten Pfarrer (Weltpriester mit festem Wohnsitz in Mindelau) in Mindelau ein und behielten sich das Präsentationsrecht vor.

1713 begann der Bau der neuen anstelle der abgerissenen mittelalterlichen Mindelauer Pfarrkirche, der zu gleichen Teilen aus dem Kirchenfonds und von den Jesuiten aus Großzehend und Kirchensatz finanziert wurde. Während dieser Zeit feierte man die Gottesdienste in der Kapelle zu Altensteig, wo auch das Allerheiligste zwischenzeitlich aufbewahrt wurde. Ungefähr 50 Jahre später (1762) erbauten die Jesuiten den Pfarrhof, so wie er auch 1864 zur Zeit des Chronisten aussah.



Stadtarchiv Mindelheim

1773 kam es zur Aufhebung des Jesuitenordens allgemein, so auch in Mindelheim durch Papst Klemens XIV., die Rechte und Besitzungen der Jesuiten gingen nun an die Malteser-Kommende in Mindelheim über, darunter auch Grundherrschaft, Pfarrzehend und Präsentationsrecht der Pfarrei in Mindelau. Allerdings gab es auch einzelne Grundholden, die der Grundherrschaft des Klosters Raitenbuch gehörten. Wie es dazu kam, konnte Lehrer Bohlinger nicht ermitteln. Kaum berührt wurde Mindelau durch den zwischen 1740/41 und 1745 zwischen Kurbayern und der Habsburger Monarchie ausgetragenen Erbfolgekrieg (Österreichischer Erbfolgekrieg), in dem sich Kurfürst Karl Albert für kurze Zeit als Kaiser Karl VII. betiteln lassen konnte, nach seinem Tode 1745 verzichtete bekanntlich sein Sohn Maximilian III. auf alle Ansprüche auf die österreichischen Erblande.

Wesentlich heftiger wurde Mindelau von einem am Abend des 30. Juni 1763 über die Gegend und den Ort tobenden Unwetter getroffen. Der Chronist berichtet von drei Pfund schweren Hagelklumpen, die um 6 Uhr abend, Fluren und Gärten verwüsteten, Bäume umknickten und Viehherden auf den Weiden erschlugen.

Das Jahr 1772 war ein Jahr einer großen Teuerung im Lande, das Getreide musste aus Italien eingeführt werden, die Leute, die das andere Getreide nicht gewohnt waren erkrankten am tödlichen und ansteckenden Nervenfieber. Im Jahr 1777 starb der bayerische Kurfürst Maximilian III., 1780 auch Kaiserin Maria Theresia von Österreich-Ungarn. Ihr Nachfolger Joseph II. machte sich daran die katholische Kirche zu reformieren durch Einziehung von Kirchengut, Papst Pius VI. versuchte auf einer ausgedehnten Deutschland-Reise vergeblich zu intervenieren. Dabei kam er auch nach Augsburg und durch Buchloe nach Füssen, wobei auch zahlreiche Mindelheimer und wie Bohlinger vermutete auch Mindelauer den Weg des Papstes durch Buchloe säumten und seinen Segen empfangen.

1793, - in Bayern war mittlerweile Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz an der Regierung – drangen die Ausläufer der Französischen Revolution, die 1789 begonnen hatte und in der Hinrichtung des Königspaars Ludwig XVI. und Marie Antoinettes gipfelte, auch nach Deutschland, Schwaben und in die Gegend um Mindelheim und nach Mindelheim selbst, die sich durch Verheerungen und Plünderungen, Einquartierungen und andere Bedrängnisse während der Kriege zwischen dem revolutionären Frankreich einerseits, Österreich und Preussen andererseits bemerkbar machten.

1802-1806: Im Zuge der Neuordnung der Territorien zur Zeit Napoleon Bonapartes, der Erhebung Bayerns zum Königreich unter Kurfürst Maximilian Joseph IV. und der Einverleibung der schwäbischen und vorderösterreichischen Länder an das neue Königreich Bayern sowie der Aufhebung und Säkularisierung der Klöster wurde auch die Herrschaft Mindelheim aufgelöst und zum Königreich Bayern geschlagen, genauer gesagt kam das Gebiet der Herrschaft an die Landesdirektion Ulm, unter die sämtliche Landgerichte und Rentämter unterstellt wurden.

Besonders in den Jahren 1805 und 1806 litt das Gebiet des Landgerichtsbezirks Mindelheim unter dem Durchzug und Aufenthalt fremder Truppen (Franzosen und Österreicher). Mindelheim und Umgebung mussten nicht nur Quartierleistungen für die Mannschaften und Offiziere – im Mai 1806 allein für 19.250 Mann des Marschalls Ney und der Division Walter mit mehreren Tausend Pferden – erbringen, sondern mussten regelmäßig mehrere Zentner Brot, Fleisch, Hafer, Heu und Stroh abliefern, von März bis Oktober 1806 mussten sogar über 100.000 Mann ernährt werden. Von 1806 bis 1812 musste Bayern sogar Truppen für die napoleonischen Feldzüge zur Verfügung stellen, da das Königreich dem Rheinbund angehörte und somit Frankreich und Napoleon unterstellt war.

Dabei fielen zahlreich bayerische Soldaten, auch aus Mindelheim und Umgebung. Wie viele aus Mindelau unter den Gefallenen waren, darüber sagt die Chronik nichts aus. Erst beim Russland-Feldzug 1812 wendete sich das Blatt gegen Napoleon und Frankreich, Napoleon musste den Rückzug antreten, Bayern schloss sich den Gegnern Frankreichs Österreich und Preussen an. 1813 erlitt Napoleon in der berühmten Völkerschlacht bei Leipzig eine schwere Niederlage. 1815 schließlich wurde auf dem Kongress in Wien Frieden geschlossen, Bayerns Gebietshoheit wurde bestätigt. Anstelle des alten deutschen Reiches, das unter Napoleon untergegangen war, wurde der deutsche Bund in Frankfurt am Main begründet.

1807: durch allgemeine königliche Verordnung wurden am 30. September selbigen Jahres in Bayern allgemeine Stiftungs-Administrationen errichtet.



Stadtarchiv Mindelheim

1816: war ein Hungerjahr, eine Jahr allgemeiner und großer Teuerung, da Missernten und Mangel an Vorräten zu verzeichnen waren. Der Scheffel Korn kostete z.T. 100 Gulden, Roggen über 60 Gulden, Gerste bis zu 50 Gulden, Hafer bis zu 30 Gulden und für 1 Metzen Kartoffeln zahlte man 1 bayerischen Taler. Die Leute waren teilweise ziemlich abgemagert.

1817-1820: da die folgenden vier Jahre ertragreiche Ernten erbrachten, sackten die Getreidepreise rapide ab, 1820 kosteten die Getreidearten Roggen, Gerste, Kern und Hafer, aber auch die anderen Lebensmittel nur noch rund ein Zehntel des Wertes von 1816.

1818: im Zusammenhang mit der Verabschiedung einer Konstitution (Verfassung) für das Königreich Bayern wurde eine Versammlung eingesetzt, bestehend aus zwei Kammern, nämlich Reichsräte und Deputierte, beide zusammen Landtag genannt, zu dem nun auch Wahlen stattfanden. Diese Versammlung hatte über Gesetzgebung und Besteuerung alle 3 Jahre zu beraten. Rechtsgültig wurden die Gesetze aber erst mit Zustimmung des Königs. Um wieder Frieden mit der katholischen Kirche zu haben, fügte Maximilian Joseph als Beilage zur Verfassung noch das Konkordat, das er mit Papst Pius VII. abgeschlossen und in welchem er der Kirche die Bistümer und Domkapitel wieder zurückgab, die kirchlichen Rechte nach den apostolischen Satzungen garantierte und die Bistümer nach bestimmten Einkünften organisieren ließ.

Das Präsentationsrecht der Pfarrei Mindelau war während der napoleonischen Zeit von der Malteser-Kommende Mindelheim, die jedoch noch bis 1820 bestand, auf König Maximilian Joseph IV. übergegangen, die Malteser-Kommende behielt freilich noch die Zehenden und grundherrlichen Rechte. Diese musste die Malteser-Kommende erst im Jahre 1825 an den Staat abtreten. Die sogenannten Kulturgründe wurden auf den Pfarrer und den Lehrer verteilt, die beide die Anteile eines Bürgers hatten. Das führte zu einem allgemeinen Wohlstand in der Gemeinde, aber auch der Pfarrpründe und des Schuldienstes. Am 12. Oktober 1825, ein Jahr nach der Feier zum 25jährigen Jubiläum seiner Thronbesteigung, starb König Maximilian Joseph IV., der wie der Chronist hinzufügt, auch für die Einführung der allgemeinen Schulpflicht verantwortlich zeichnete.

Unmittelbar betroffen wurde die Gemeinde Mindelau jedoch zunächst einmal von der Verwaltungseinteilung Bayerns unter anderem in neue Kreise, wobei Mindelau vor dem Wiener Kongress Teil des sogenannten Iller-Kreises und der Landesdirektion Ulm war, nach dem Wiener Kongress dem neu begründeten Oberdonau-Kreis und der Regierung in Kempten zugeordnet wurde.

1825-1830: Thronbesteigung König Ludwigs I. als Sohn und Nachfolger Maximilian Josephs IV. in Bayern: seine ersten Entscheidungen waren die Wiederbelebung der geistlichen Orden, die Förderung von Handel und Verkehr und die Einführung von Landräten in den Kreisen.

1830: Neue Aufteilung von Grund und Boden, u.a. im Gemeindewald: jeder Bürger erhielt $\frac{1}{2}$ Jauchart sowohl im oberen als auch im unteren Gemeindewald.

Neuorganisation der Gemeinde-Verwaltungen in Bayern, so auch in Mindelau. Der Gemeindeverwaltung oblag von nun an auch die Verwaltung des Kirchenvermögens, wobei der Pfarrer freilich sich mit der Gemeindeverwaltung beraten und die Rechnungen und Belege bestätigen durfte.

1834: Einrichtung von Kirchenverwaltungen auch in Mindelau, bestehend aus dem Pfarrer und den gewählten Mitgliedern. Auch der Kirchenpfleger wurde von nun an gewählt mit der Stimme des Pfarrers und der Stimmenmehrheit sämtlicher Verwaltungsmitglieder.

1837: Nach der Kreisreform ungefähr 10 Jahre vorher führte König Ludwig I. von Bayern 1837 auch eine Bezirksreform durch, indem er Bayern in 8 Bezirke einteilte, und das Gebiet der ehemaligen Herrschaft Mindelheim (mit Mindelau) dem Bezirk Schwaben und Neuburg zugeordnet wurde.

1848/49: Die Revolutionsjahre in Mindelau: Forderungen des Volkes nach Aufhebung der Staatslasten, Zehenden und Abgaben, erste Aufrufe zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit.

März 1848: Einberufung eines außerordentlichen Landtages in München durch den König. Dabei wurden Beschlüsse zur Aufhebung der Herrschafts- und Patrimonialgerichte sowie zur Fixierung und Ablösung der Zehenden, Gilten, Laudemien und anderer Grund-Abgaben gefasst. Schließlich verzichtete König Ludwig I. auf den Thron zugunsten seines Sohnes Maximilian II.



Doch die Lage beruhigte sich nicht. Dafür macht der Chronist „Wühler des Volkes“ verantwortlich, die es weiter revolutionieren wollten. Der Chronist geißelt als Wurzel dieser Entwicklung den Unglauben des Zeitgeistes, den Mangel an Religion, die verdorbenen Sitten und falsche Begriffe von Freiheit und Gleichheit auf Seiten des Volkes, andererseits aber auch die rücksichtslose Behandlung des Volkes durch die Obrigkeit und die Förderung und Begünstigung des Freimaurertums und wertet selbige Verhaltensweisen als Angriffe auf die Rechte der Kirche und des Staates.

Der Chronist schildert ferner, wie am 24. April 1849 aufrührerische Volksredner am Tag der Schulprüfung in Mindelau auftauchten und vom Balkon des dortigen Glockenwirtes gegen Geistliche und Beamte wetterten und dem Volk Misstrauen gegen jene einredeten, dass sie den Geistlichen und Beamten nicht alles glauben sollten, versprachen ihrerseits den zahlreich erschienenen Leuten Erleichterung der Abgaben und bessere Zeiten. Einige Leute ließen sich von diesen Reden beeinflussen und zogen enthusiastisch ins Wirtshaus, weil sie an die Erfüllung ihrer Träume glaubten. Insgesamt jedoch blieb die Gemeinde Mindelau loyal zu Kirche und Staat und die Fixierung der Zehenden ging ohne weitere Streitigkeiten vonstatten.

März 1848: Durchzüge und kurzzeitige Quartiere (aber keine Standquartiere) von fremden Truppen durch Mindelau und Umgebung

März 1848, d.h. 1840ff.: die Mindelauer Pfarrkirche befand sich in sehr schlechtem baulichen Zustand, aber ebenso auch die Einrichtung des Kircheninneren und die Paramente. Grund war die Unsicherheit über die Frage, wer in einem solchen Falle die Baupflicht hatte, diese Unklarheit ist auch schriftlich in der Pfarr-Registatur bezeugt. Nach einer Veranschlagung der Schäden und Mängel durch einen Sachverständigen wandte sich die Kirchenverwaltung Mindelau an das königliche Landgericht und die königliche Regierung, um Klärung der Frage. Schließlich beanspruchte die königliche Regierung 1844 ihre Baupflicht aufgrund des von der Malteser-Kommende übernommenen Großzehends und Kirchensatzes, also aufgrund besonderen Rechtstitels und verwies dabei auf die Rechnungen der königlichen Bau-Inspektion. Die Gemeinde war nur zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet. Der Staat gab bis 1855 ca. 900 Gulden für die Restaurierung der Kirche und des Pfarrhofes aus.

Anders verhielt es sich mit dem Mesnerhaus in Mindelau, dessen Baufälle zum einen mit Mitteln aus dem Kirchenvermögen, das Defizit durch Beiträge der Pfarrgemeinde finanziert wurden. Den Unterhalt des Mesnerhauses, das auch als Lehrerwohnung diente und das 1815 erbaut wurde, sicherte die Schulgemeinde von Mindelau. An seiner Nordseite wurde 1846 eine Wohnung für die Lehrerswitwe angebaut. In diesem Mesnerhaus oder Schulhaus wurde die Schuljugend unterrichtet.

Viele Gemeindeangehörige, aber auch Fremde stifteten auch für das Armenhaus (auch Hirtenhaus genannt) und für die Inneneinrichtung der Kirche. So wurden 1812 nicht nur Paramente, sondern auch eine neue Orgel durch die Wohltätigkeit des damaligen Pfarrers Vogl, des Kaplans Xaver Altegger aus Dirlewang, des Ammanns Ignatz Kornes und des Schullehrers Neth gestiftet, 1852 konnte aufgrund derartiger Spenden auch die Kirche innen gründlich erneuert werden, der Flur zum Tabernakel, der Altar beiderseits mit den Heiligenfiguren der Apostel Petrus und Paulus und darüber mit dem Auge Gottes versehen werden. Der Plafond wurde durch zwei Gemälde verziert (Taufe Jesu und Auferstehung Jesu), als ganzes den Triumph der Erlösung darstellend. Die Chorfenster bekamen ein neues Glas, darunter die vordersten als Scheingemälde wie Glasmalerei, in Wirklichkeit täuschend ähnliche Rolos, welche die Kirche in mystisches Dunkel tauchten.

1849: Ankauf eines Grundstücks von 2 ½ Tagwerk Gemeindebesitzes durch die Pfarrfründe um 250 Gulden.

1853: Die Pfarrfründe erwarb den gesetzlichen Anteil am Gemeindeholz. Die Gemeindeverwaltung stellte darauf für die Pfarrfession ein Attest aus.

1854: das durch Brand völlig zerstörte Wohnhaus des Söldners und Lumpensammlers Alois Epple wurde von Grund auf wieder neu aufgebaut. Das alte Wohnhaus konnte trotz größten Einsatzes der Mindelheimer Feuerrotte und der Nachbarn und Bürgern Mindelaus nicht mehr gerettet werden.



Stadtarchiv Mindelheim

1854: Neuwahl der des Gemeindevorstehers (Bürgermeisters) (Theodor Sauter), des Gemeindepflegers (Xaver Specht) und des Kirchenstiftungspflegers (Xaver Seiz). Das Jahr 1854 war ein gutes Erntejahr ungeachtet einer größeren Mäuseplage auf den Äckern.

Auf der Schranne in Mindelheim wurde ein mäßiger Getreidepreis festgesetzt. Am teuersten war dabei der Scheffel Kern (Korn) mit 28 Gulden 54 Kreuzer, gefolgt vom Scheffel Roggen, dessen Preis bei 24 Gulden 12 Kreuzer lag.

1855: Ein sehr strenger und kalter Winter mit viel Schnee und Temperaturen von 28 Grad unter Null und ein ebenfalls nicht warmer Frühling beeinträchtigten speziell das Wintergetreide und den Graswuchs, wodurch die nochmalige Aussaat von Sommergetreide notwendig wurde. Das Sommergetreide freilich war recht ergiebig, ähnlich sah es bei der Kartoffelernte aus. Ein Grund dafür war auch, dass die Mäusepopulation stark zurückgegangen war. Die Erntezeit hatte sich aufgrund der Kälteperiode um einen Monat verschoben.

April 1855: In Mindelau erschienen drei Jesuitenpatres auf Wunsch des Dekans und Stadtpfarrers Ritz und predigten. Die sowohl in der Kirche als auch außerhalb gehaltenen Predigten fanden eine sehr große Zuhörerschaft. Das Volk kehrte wieder zum Glauben und zum Gehorsam gegenüber geistlicher und weltlicher Obrigkeit zurück, auch die Nächstenliebe nahm wieder zu. Eine große Prozession unter Teilnahme von bis zu 20.000 Menschen und die Aufstellung eines gestifteten Missionskreuzes auf der Südseite der Mindelauer Pfarrkirche an der Mauer zwischen zwei Alleebäumen bildeten den Abschluss des Missionsbesuches der Jesuitenpatres. Danach kommt der Chronist nochmals auf die Ernte und die Getreidepreise auf der Schranne zu sprechen. Dabei waren sinkende Preise für Korn, Roggen, Gerste und Hafer zu konstatieren.

1856: Hier wechselt der Chronist zwischen Vergangenheitsform und Gegenwartsform hin und her. Witterungsmäßig führte sich das Jahr mit einem sehr strengen Winter bis Mitte Januar ein, danach wurden die Temperaturen milder, über das Jahr kam es zu einigen Regengüssen und am 16. Juli zu einem schweren Gewitter, bei dem der Blitz in die Kirchhofsmauer einschlug und sie auf der Westseite zertrümmerte. Die Heu- und Getreideernte beurteilt Bohlinger sehr gut, vor allem auch die Tatsache, dass bei der Einbringung der Ernte gutes und trockenes Wetter herrschte. Infolge der guten Ernte sanken auch die Getreidepreise auf der Schranne weiter. Auch das Ortsbild wurde verschönert. So wurde vom Bauern Othmar Mayer ein ganz neues massives Wohn- und Ökonomie-Gebäude unter einem Dach errichtet, dazu eröffnete der Landwirt Xaver Seiz eine Käserei, die der Gemeindevorsteher Theodor Sauter als dessen Nachfolger weiterbetrieb, und diese Käserei machte guten Käse.

Ferner wurde der Pfarrhof von Mindelau restauriert, d.h. die Zimmer wurden bemalt und über der Eingangstür ließ Xaver Sattl jun. in Frakturschrift auf Glas die Worte schreiben „Gelobt sei Jesus Christus“. Unter großem finanziellen Einsatz des Bauern Xaver Seiz ließen die Kirchenstiftung und die Gemeinde einen laufenden Brunnen an die Mesnerwohnung bauen. Schließlich wurde die durch obgenannten Blitzschlag schwer beschädigte Kirchhofmauer wieder aufgebaut und der Kirchhof gegen Westen zu erweitert.

1857: brachte eine sehr gute Wintergetreide-, Heu- und Kartoffelernte, während die Sommergetreide und Ohmad (Stroh-)Ernte der starken Trockenheit zwischen 25. Juli und 29. September zum Opfer fiel. Der Chronist befürchtete schwerwiegende Folgen für das Jahr 1858, da auch einige Brunnen austrockneten, in manchen selbst die Graswurzeln „abstanden“, außerdem durch die Trockenheit die Ausbreitung der Engerlinge begünstigt wurde. So mussten manche Landwirte, um ihren Viehbestand zu halten, teures Heu und Stroh kaufen oder aber ihren Viehbestand verringern. Zugleich wurde das Stück fast um die Hälfte billiger.

Weitere Geschehnisse des 1857 waren die Gemeindeverwaltungswahlen, wobei der amtierende Gemeindevorsteher und der Gemeindepfleger in ihren Ämtern bestätigt wurden, neue Bevollmächtigte wurden gewählt sowie ein neuer Gemeindestiftungspfleger. Der noch in jugendlichen Alter verstorbene Bauerssohn Johannes Mertinger stiftete testamentarisch dem Schulfond der Gemeinde und dem Armenfond je 100 Gulden, ferner der Kirchenstiftung 50 Gulden.

1858: In diesem Jahr hatten einige Gemeindebürger unter ansteckenden Krankheiten zu leiden. So war rund ein Viertel der Mindelauer Schulkinder vom Scharlachfieber infiziert, drei Kinder starben an der Krankheit. Obwohl die betroffenen Kinder die Schule nicht besuchen konnten, wurde die Schule dennoch nicht geschlossen. Zudem war ein Sattlergeselle an den Blattern erkrankt, eine Epidemie konnte aufgrund sofort ergriffener Maßnahmen vermieden werden.



Stadtarchiv Mindelheim

In der Landwirtschaft registriert der Chronist eine sehr gute Heu-, Ohmad- und Getreideernte, welche letztere den Getreidepreis weiter drückte. Lediglich die Qualität der Kartoffelernte ließ zu wünschen übrig, Böhlinger vermutet eine wieder ausbrechende Kartoffelkrankheit.

1859: Insgesamt schreibt der Chronist von einer recht guten Ernte, da einem kalten Winter ein sehr milder Frühling folgte und der Sommer sehr heiß war. Besonders hebt Böhlinger den Weesen, die Gerste und den Hafer hervor, außerdem Klee. Auch die Obsternte war reichlich, besonders an Birnen. Nur die Kartoffeln waren durch eine Krankheit in ihrer Qualität gemindert. Sie zeigte sich erst nach der Ernte während der Lagerung. Nicht auf allen Fluren des Mindelauer Gemeindegebietes konnten so hohe Ernteerträge erzielt werden, da an einem Julitag ein Hagelunwetter über den Schlossberg, Gernstall, den Lauf des Hungerbachs bis zum Apfeltracher Weg über die Süßwinkel-Äcker Richtung Dorschhausen zog und erhebliche Verheerungen hinterließ. Im Frühjahr gab es eine Kollekte für die Restaurierung des Kircheninneren, wobei aus der Kollekte der Hausbesitzer Mindelaus und Altensteigs, der Ledigen und Dienstboten beiderlei Geschlechts und aus Beitragserklärungen und Legaten summa summarum 1.447 Gulden 41 Kreuzer zusammenkamen. Die Abzahlung der zweiten Hälfte war für den 23. April 1860 vorgesehen.

Mai 1859: Bau eines neuen Bauernhofes durch Landwirt Rasso Mertinger

Nach Pfingsten 1859 wurde die Restaurierung der Pfarrkirche in Angriff genommen. An den Arbeiten waren die Zimmerleute Aloys Mayer und Anton Freudig, der Babenhausener, aber derzeit in Mindelheim weilende Kunstmaler Fahrenschohn, der Maurer Xaver Sontheimer, der Fassmaler Rehm und der Schreiner Xaver Satl beteiligt. Während die beiden Zimmerleute mit Unterstützung seitens Mindelauer und Altensteiger Bürger die Gerüste aufbauten, schuf Kunstmaler Fahrenschohn die Gemälde am oberen und unteren Seitenaltar, die von Böhlinger eingehend beschrieben wurden:

So flankierten je zwei Kirchenlehrer auf der Südseite den oberen Seitenaltar und auf der Nordseite den unteren Seitenaltar (der hl. Ambrosius und der hl. Augustinus den oberen, der hl. Papst und Kirchenlehrer Gregor der Große und der hl. Hieronymus den unteren Seitenaltar). Zwischen diesen 4 Gemälden gab es in der Mitte 3 Rundungen. Für die erste Rundung entstand das Gemälde „Der göttliche Heiland als Lehrer und Richter der Menschheit“, andeutend „Christi Himmelfahrt“ - keine sehr glückliche Lösung, wie der Chronist vermerkt - für die zweite Rundung „Erscheinung des Heiligen Kreuzes am Himmel vor dem späteren Kaiser Konstantin bei seinem Feldzug“ und für die dritte Rundung malte Fahrenschohn die „Himmelskönigin mit dem Jesuskind“.

Ergänzend zueinander besserte der Maurermeister Xaver Sontheimer die Verzierungen am Plafond aus, welche dann Fassmaler Rehm mit rötlicher Farbe anstrich. Auch die Wände im Kirchenschiff wurden mit rötlicher Farbe übertüncht. Mit goldener Farbe hingegen verzierte Rehm die Kanzel, die Schreinermeister Xaver Satl zuvor ausgebessert hatte. Dazu lieferte Kunstmaler Fahrenschohn fünf selbst gefertigte Gemälde, darstellend 1) „Jesus der gute Hirt“ (Rückwand), 2-5) „Die 4 Evangelisten“ (außerhalb der Kanzel, für jeden Evangelisten 1 Bild). Die Restaurierung der zwei Seitenaltäre war für 1860 geplant, so dass sie Restaurationsarbeiten des Jahres 1859 beendet waren. Wegen des Wohnortwechsels des bisherigen Gemeindevorstehers Theodor Sauter wurde eine Zwischenwahl notwendig. Als sein Nachfolger wurde der Bevollmächtigte Josef Zeller gewählt, an dessen Stelle Johann Klaus trat.

Zeitweilig bestand Kriegsgefahr, speziell in Bayern wegen militärischer Operationen Österreichs und Frankreichs in Piemont, zur Sicherung des Rheinpfalz legten Bayern und Österreich Besatzungen in die Pfalz und nach Lindau, Mindelau wurde zum Durchmarschgebiet für österreichische Truppen, die jedoch keine Übergriffe machten und freundlich in Mindelau begrüßt wurden. Die 1. Batterie des kgl. Kanonier-Regiments „Prinz Luitpold“ quartierte sich für einen Tag in Mindelau ein, zog aber auf dem Rückweg befindlich am nächsten Tag weiter. Die Getreidepreise auf der Mindelheimer Schranne blieben 1859 stabil.

1860: Zertrümmerung der ehemals Sauter'schen Güter (nunmehr im Besitz von H. Throner): Hausnummer 19 ging im Tausch mit Hausnummer 37 an den Bauern Xaver Kornes, der auf diesem Grund einen völlig neuen Bauernhof erbaute. Die Ernte, vornehmlich des Wintergetreides und des Heus war in Anbetracht der häufigen und starken Regengüsse sehr gut, die Ernte des Sommergetreides war hingegen weniger zufriedenstellend. Das traf vor allem die Großbegüterten.



Stadtarchiv Mindelheim

Der Pfarrer in Gennach, Landgericht Schwabmünchen, Sauter schenkte seiner Mutterkirche (Mindelauer Pfarrkirche) 14 Stationsbilder, gemalt vom Buchloer Maler Riedmüller. Zugleich stiftete der Mindelauer Pfarrer Prestele dem Schulfonds für seine Bedürfnisse 10 Gulden. Die Gemeinde- und Kirchenverwaltungswahlen brachten keine personellen Veränderungen.

1861: Dieses Jahr war mit Ausnahme der Obsternte ein sehr gutes Erntejahr, speziell was Gerste, Roggen, Klee, Heu und Ohmad betraf.

1862: Dieses Jahr war von großer Hitze und heftigen Gewittern z.T. mit Hagel gekennzeichnet, der aber die Mindelauer Fluren nur am Rande nahe des Hungerbachs streifte. Mehr Schaden für die Mindelauer Felder entstand durch die vielen Mäuse, dennoch war man mit der Ernte durchaus zufrieden hinsichtlich Weesen, Gerste und Winterroggen, aber auch Flachs und reichlich Obst.

Im selben Jahr hatte die Sekte des von exkommunizierten Priestern verfochtenen Irvingionismus in der Umgebung von Mindelau, hauptsächlich in Dirlawang einigen Zulauf, in Mindelau schloss sich zwar nur der Gemeindebevollmächtigte Klaus dieser Lehre an, aber der Chronist befürchtete, dass weitere diesem Beispiel folgen könnten.

1863: war ein gutes Erntejahr für Getreide, Heu und Flachs, aufgrund der trockenen Witterung jedoch weniger für Ohmad und Obst.

Bei den diesjährigen Gemeindewahlen bekam Mindelau einen neuen Gemeindepfleger, alle übrigen blieben in ihren Funktionen. Im Dezember 1863 erfolgte die Einweihung einer von einem Türkheimer Steinmetzmeister (Name nicht genannt), aus von der Stadt Mindelheim gekauften Felsstücken, aufgestellten Steingut-Bildsäule, die am Mindelheimer Weg errichtet und mit einem Zaun umgeben wurde. In diese als Votivsäule gedachte Bildsäule hatte ein anonymes Bildhauer aus Passau eine Mutter Gottes-Statue mit Jesuskind als Gebetssäule bei Wetterschlag und Unglücksfällen eingemeißelt. Die Getreidepreise auf der Mindelheimer Schranne stabilisierten sich wieder.

1864: Das Wetter mit den strengen Wintermonaten Januar und Februar, dem sehr trockenen, windigen und frostreichen April sorgte für eine im Vergleich zu den Vorjahren eher mäßigen Ernte, was vor allem bei Gerste, Kartoffeln und Obst ins Gewicht fiel.

Auf kirchlicher Seite gab es zwei feierliche Anlässe, zum einen die Einweihung eines neuen eisernen Kreuzes bei den Äckern eines Bauern, zum anderen das 25jährige Priesterjubiläum des Pfarrers Leonhard Prestele. In diesem Zusammenhang verweist der Chronist auf einen ausführlichen Artikel im Mindelheimer Wochenblatt Nr. 90. Schließlich bemerkt er noch, dass bei der Volkszählung in der politischen Gemeinde Mindelau einschließlich des Weilers Katzenhirn 288 Einwohner gezählt wurden, von denen 48 allein auf Katzenhirn entfielen.

1865: gab es zunächst einen sehr kalten Winter, dann einen angenehmen Frühling und einen zuerst sehr heißen und trockenen Sommer, der dafür verantwortlich war, dass man nicht viel Heu und Obst ernten. Erst der regnerische Monat August ermöglichte eine gute Ohmad-Ernte. Erfreulich waren auch die Ernteberichte für Getreide aller Art, Kartoffeln und Flachs. Einige Söldner, aber auch Bauern waren gezwungen, ihren Viehbestand um 1 bis 2 Stück zu reduzieren

1. wegen der ungünstigen Witterung mit einem trocken-kalten Winter mit nur wenig Schnee, einem gleichfalls trocken-kalten Frühling mit vielen Frösten noch im Mai, der die Obstbaumblüte zerstörte, aber auch dem übrigen Ackerbau – abgesehen vom Flachs- und Kartoffelbau – schweren Schaden zufügte.
2. wegen des Ausbruchs des deutschen Krieges zwischen Österreich und seinen Verbündeten einerseits, Preussen und seinen Verbündeten andererseits, der zum Ausschluss Österreich aus dem Deutschen Bund und zur Auflösung desselben und zur Vorherrschaft Preussens in Deutschland führte. Auch das Königreich Bayern blieb bekanntlich nicht ganz verschont, musste eine Entschädigung an Preussen zahlen, außerdem hatten Ober- und Unterfranken sehr unter den Kriegshandlungen gelitten, so dass auch in der Mindelheimer Gegend eine Aktion „Frankenhilfe“ anlief, zu der auch die Gemeinde Mindelau beitrug. Auch für die Verwundeten wurden Geld und Naturalien gespendet.



3. Auch für den Mindelauer Bauern Xaver Specht war es ein schlechtes Jahr, denn in seinem Hornviehbestand brach eine Vieh-Lungenseuche aus, die jedoch auf seinen Hof beschränkt blieb.

Die Gemeindewahlen brachten keine neue Zusammensetzung. Ferner wurden die umfangreichen Anwesen eines nach Mattsies verzogenen Bauern unter zwei neue Besitzer aufgeteilt.

1867: In diesem Jahr verzeichnete die Gemeinde Mindelau eine wesentlich bessere Obst- und Kartoffelernte, hingegen eine geringere Getreideernte. Erwähnenswert ist, dass für den Beginn und das Ende eines Etatjahres nun der 01. Januar bzw. der 01. Oktober angesetzt wurden.

1868: Für dieses Jahr gibt der Chronist keinen Wetter- und Erntebericht, da andere Ereignisse diese Themen überlagerten, so die Wahl zum Zoll-Parlament. Das Wahllokal für den Wahlbezirk Mindelau, der außer der Gemeinde Mindelau auch die Gemeinden Altensteig, Heimenegg und Gernstall umfasste, befand sich im Mindelauer Schulhaus. Es wurde eine fünfköpfige Wahlkommission gebildet, die aus den Vorstehern des einzelnen Gemeinden und einem zusätzlichen Mitglied aus Mindelau bestand. Vorsitzender der Kommission war der Heimenegger Gemeindevorsteher Kustermann. Der Gemeindeschreiber Bohlinger (der Chronist) fungierte als Protokollführer. Die überwiegende Mehrzahl der zu vergebenden 106 Stimmen fiel auf einen kgl. Oberzoll-Inspektor aus Pfronten vor einem Kandidaten aus Kaufbeuren. Im gleichen Jahr fanden im ganzen Königreich Bayern Trauergottesdienste für den in Nizza verstorbenen König Ludwig I. statt, so auch in Mindelau am 16. März, an dem viele Pfarrangehörige teilnahmen.

1869: Im Vorgriff auf 1870, wo eine neue Gemeindeordnung in Kraft trat, wurden zum ersten Mal die Gemeinderatsmitglieder und die Kirchenverwaltungsmitglieder nach dem neuen Modus mit geheimem Stimmrecht gewählt. Ein Wahlkommisär (Rechtspraktikant Jocham) überwachte die Gemeindewahl, die Wahl des Bürgermeisters (der ehemalige Kirchenpfleger Xaver Seiz), des Beigeordneten und der vier Ausschussmitglieder. Diese wurden durch den Bürgermeister mittels Handgelübde vereidigt. Der Gemeindepfleger wurde nun Gemeindegeldkassier, der Schul- und Armenpfleger wurde nun Gemeindestiftungskassier. Eine Legislaturperiode dauerte nun 6 Jahre. Die Gemeindeglieder wählten nunmehr die Kirchenverwaltungsmitglieder (4) und die Ersatzmänner (2). Ebenso bestimmten die Gemeindeglieder und der Bürgermeister den Stiftungspfleger.

1870: Der Chronist nennt einige Todesfälle in der Gemeinde Mindelau, so den des Kirchenpfleger Xaver Kornes, der beim Baumfällen in dem strengen und langandauernden Winter des Jahres tödlich verunglückte, den des Wirtes M. Mayer, der 56jährig an einer Krankheit starb und den wohlthätigen Wirt von Altensteig Josef Maria Baur. Die Witwe der Mayer'schen verkaufte ihre Wirtschaft an Georg Ruf aus Stetten und verzog nach Buchloe.

Außerdem erwähnt Bohlinger den erfolgreichen deutsch-französischen Krieg, in welchem Nord- und Süd-deutsche erstmals Einigkeit an den Tag legten. Auch in seiner Chronik erscheint der Tag des Sieges von Sedan als der glanzvollste dieses Krieges.

1871: Neben der Wahl Wilhelms IV. von Preußen zum deutschen Kaiser Wilhelm I. listet der Chronist die Kriegsteilnehmer aus Mindelau am deutsch-französischen Krieg auf (teils mit den Regimentern, in denen sie dienten) und nennt neun Namen, die er dann selbst aber auf sieben reduziert, von den sechs gesund zurückkamen und nur einer an einer Krankheit im Feld starb. Für ihn und für alle gefallenen Krieger des Deutschen Reiches fanden feierliche Trauergottesdienste, andererseits aber auch Siegesfeiern in Erinnerung an den Sedans-Tag statt. Während des Krieges hatten sich auch Mindelauer Bürger mit Geld- und Sachspenden für die Frontsoldaten eingesetzt.

1872/73: In diesem Jahre stellten die Leistungen und der baldige Tod des Mindelauer Ökonomen und Bürgermeisters Xaver Seiz alle übrige Ereignisse in den Schatten. Er stiftete gemeinsam mit seiner Frau Magdalena 1872 ein steinernes Monument mit einem eiservergoldeten Kreuz und der Inschrift „Zur dankbaren Erinnerung an die glückliche Vollendung des deutsch-französischen Krieges 1870/71“, das im nördlichen Ortsbereich aufgestellt wurde und das von Pfarrer Prestele feierlich mit einer Rede und einem Tedeum eingeweiht wurde. Sogar die Schuljugend wurde in dieser Feier gebührend einbezogen, indem sie Kränze und Sträuße erhielt und mit Brot und Bier in der Wirtschaft bewirtet wurde. Dann wurden alle Glocken geläutet und Böller abgeschossen.



Der Ökonom und Gemeindegassier Joseph Jakob tat es Xaver Seiz gleich und stiftete ein entsprechendes Denkmal auf der Südseite des Dorfes. Noch im gleichen Jahr (am 27. Dezember) starb Xaver Seiz im Alter von 52 Jahren und vermachte der Schule 300 Gulden, dem Armenfonds 200 Gulden und der Kirche 400 Gulden. Einen ehrgeizigen Plan indes konnte Xaver Seiz zu seinen Lebzeiten nicht mehr verwirklichen. Der ehemalige Bürgermeister von Mindelau, welcher im Laufe seiner 10 letzten Lebensjahre zahlreiche Wallfahrten zu verschiedenen Wallfahrtsorten (Andechs, Altötting, Einsiedeln etc.) unternahm und unter anderem auch nach Rom pilgerte, als dort gerade das Konzil über die Unfehlbarkeit des Papstes abgehalten wurde und dort auch die Katakomben mit ihren Gräften und den einbalsamierten Toten besichtigte, wollte nun seinerseits eine Gruft für sich und seine Frau errichten und sich darin einbalsamieren lassen.

Seiz starb noch vor Vollendung des in seinem Garten vorgenommenen Baues, die Ärzte Dr. Leuther (Dirlewang) und Dr. Hosemann (Mindelheim) balsamierten seinen Leichnam nach ihren Methoden ein. Xaver Seiz wurde in einem Kupfersarg zunächst in sein Familiengrab gelegt, das eigens für dieses feierliche Begräbnis ausgemauert worden war (Januar 1873). Die Gruft wurde unterdessen fertiggebaut und Xaver Seiz wurde dann am 13. November anlässlich des Jahrtagsgottesdienstes in die neue Gruft gesenkt und mit einem großen Stein verdeckt. Darauf wurde dann eine schöne Kapelle errichtet, die mit Verzierungen versehen ist. Die Bauleitung hatten Brandinspektor Klein und Maurermeister Stark inne.

Bei der nun notwendig gewordenen Nachwahl eines neuen Bürgermeisters entfiel die Stimmenmehrheit auf den Ökonomen Xaver Lutz.

1874: Reichstagswahl im Deutschen Reich (auch in Mindelau): Gewählt für den Wahlbezirk Kaufbeuren, zu dem auch Mindelau gehörte wurde der Dillinger Gymnasialprofessor Matthias Merkle. Gute Ernte im Jahr 1874.

1875: Bei der Gemeindevwahl wurde Xaver Lutz wieder Bürgermeister, Georg Klaus Beigeordneter, in den Gemeindevausschuss wurden Josef Moser, Anton Specht, Johann Nepomuk Anwander und Theodor Kornes gewählt. Nach erfolgter Amtseinweisung wurden Johann Anwander als Gemeindegassier, Theodor Kornes als Schul- und Armenfondskassier und Josef Moser und Anton Specht als die beiden Beisitzer bestimmt. Als Kirchenpfleger wurde Jakob Sontheimer aufgestellt.

Im gleichen Jahr gab es eine Volkszählung, deren Ergebnisse im Verwaltungsbeschluss nachzulesen sind. 1875 war auch das Jahr der Erneuerung und Umstrukturierung der bisherigen Pflichtfeuerwehr zur Freiwilligen Feuerwehr Mindelau mit Wahl von Georg Klaus als ersten Hauptmann, mit der Erstellung von Satzungen und dem Bau eines neuen Feuerwehrhauses, wo die Feuerlöschrequisiten einschließlich der neuen Feuerlöschmaschine untergebracht wurden. 1875 wurde auch für Mindelau und Altensteig wie im ganzen Deutschen Reich ein Standesamt eingerichtet, erster Standesbeamter war Bürgermeister Xaver Lutz.

1876: Ein Hagelunwetter und mehrere Wolkenbrüche richteten in den Gemeindefluren einige Schäden an.

1877: brachte eine allgemein gute Ernte, vor allem an Wintergetreide, Hafer, Gerste, Klee, Flachs und Obst. Im gleichen Jahr wurde eine neue Kirchturmuhre durch Schlossermeister Bayer und Uhrmacher Neßlinger (beide Mindelheim) gefertigt und angebracht, außerdem das Dach mit Schieferplatten neu gedeckt und die Kirchofsmauer auf ihrer Südseite erweitert. Schullehrer und Chronist Bohlinger siedelte nach 23 Jahren in Mindelau nach Altenbaindt, Landgericht Dillingen über.

Danach wurde die Gemeindechronik bis 1921 nicht mehr weitergeführt, was neben der fehlenden Ordnung in der Registratur, der unsachgemäßen Führung des Gemeindebürgerverzeichnisses, der falschen Abwicklung von Gemeindeverwaltungsbeschlüssen, wo der Ausschuss die Beschlüsse fertigte, statt sie vorzubereiten und neben dem schleppenden Bau der Bergstraße nach Dorschhausen bei der Gemeindevisitation von 1890 gerügt wurde und zur Besserung angemahnt wurde.



Fortsetzung der Chronik ab 1921:

1921: Probleme der Gemeinde Mindelau mit der Wasserversorgung im trockenen Sommer 1921, als manche Quellen versiegten. Man versuchte Grabungen im Specht'schen Wald, aber nicht konsequent genug. Als 1943 erneuter Wassermangel herrschte, grub man 3 Tage lang in der „Micheln-Steig“ in Wächters Garten alte Brunnen aus, stellte die Leitung zum Dorfbrunnen wieder her, stellte einen Trog auf, führte aber die Anschluss nicht zu Ende. 1945/46 wurden neue Brunnengrabungen vorgenommen in Hämmerles Privatgarten für ein elektrisches Pumpwerk mit direkter Zuleitung zur Reserve.

1922: Ein schweres Hagelwetter ging über die Mindelauer Fluren, Gärten und Felder nieder mit großen Schlossen, die Fenster zu Bruch gehen ließen, Salat, Kartoffeln und Kraut zerfetzten, Getreideähren abschlugen, Baumrinden abschälten und die Obstbäume entblätterten und Wildtiere wie Hasen, Rebhühner und Lerchen erschlugen. Die Spuren des Hagels, der von Südost nordwestwärts zog, waren noch Jahre später zu erkennen. Nur die nordwestliche Flur kam glimpflich davon und lieferte noch Getreide und Futter. Schadenersatz wurde erst im November 1922 bezahlt, blieb aber infolge der Geldentwertung (Inflation) nahezu unwirksam.

1923: War das Jahr der Inflation, der rasanten Geldentwertung, die nach Auffassung des Chronisten ihre Ursache in der Rationierung sämtlicher Lebensmittel und Güter (für Kleider und Lebensmittel wurden Marken ausgegeben) in den Jahren 1914-1918 hatte. Zunächst ging die Teuerung auf allen Gebieten 1919/20 noch relativ langsam und schleichend voran. Doch als dann Gold, Silber und überhaupt alle Münzen aus dem Verkehr gezogen wurden und statt dessen in großen Mengen Papiergeld gedruckt wurde, erhöhte sich das Tempo der Inflation, nicht mehr monatlich oder wöchentlich, sondern täglich, so dass die Notenbankpressen mit dem Drucken von Geldscheinen nicht mehr Schritt halten konnten und das Papiergeld, kaum gedruckt schon an Wert verlor.

Da nützte es auch nichts dass die Städte Bad Wörishofen, Mindelheim und Dirlwang Geldscheine mit Ortsbild und Sprüchlein drucken ließen. Auch sie konnten den Wertverfall des Geldes nicht aufhalten; bald waren nur noch 1-Billion-Scheine im Umlauf. Darauf legte man den Wert einer Billion auf 1 Mark (Rentenmark) fest. Da die alte Mark in Silber und Papier davon aber nicht berührt war, verloren die Sparer ihr ganzes Vermögen, besonders die Inhaber von Bankgeldern, Obligationen, Pfandbriefen und Aktien, während Gutsbesitzer, Kapitalanleger in Grund und Boden oder Hypotheken, Maschinen und Werkzeug sowie die Besitzer von Schmuck und Gold ihr Vermögen retten konnten. Für einen gedeihlichen Neuaufbau der verarmten Schichten mangelte es an Rohstoffen, Arbeit und Verdienst, die Armut führte zu Bettel und Mordraub.

1928/29: Für diese Jahre verzeichnete der Chronist einen äusserst strengen und langen Winter (von September 1928 bis März 1929) bei höchsten Kältegraden bis 32°, an denen viele Rehe starben, die Bienen jedoch überlebten. Im März gab es häufige Nachfröste, die ganz besonders die frühblühenden Nussbäume in geschützten Lagen erfrieren ließen.

1928: Bei der Landkreiswahl ging von 10 zugelassenen Parteien der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund mit 122 von 138 abgegebenen Stimmen als Sieger hervor, gefolgt von den Volksrechtlern mit 7 Stimmen, der Bayerischen Volkspartei mit 5 Stimmen und den Sozialdemokraten mit 2 Stimmen, alle übrigen Parteien mussten sich mit je 1 Stimme begnügen.

1930: 25jähriges des Schützenvereins Mindelau mit Fahnenweihe und vielen bunten Spielen für Kinder und Erwachsene. Eine zahlreiche Menschenmenge war anwesend.

1931: Kurze Geschichte der Wirtschaft „Jägersruh“ nahe Mindelau, entstanden aus den 1830 verteilten „Oberholzteilen“, zwischen 60 und 70 Dezimalen groß, zunächst um 1840 Ziegelei bei der Lehmgrube, in den 1880er Jahren Wirtschaftskonzession erhalten. Hier kehrten anfangs italienische Arbeiter, Jagdgesellschaften ein – der aus Mindelheim stammende Besitzer war selbst Jäger, später Forstwart Vogler aus Dorschhausen und Schmutterer aus Kirchdorf. 1917 Blütezeit der Wirtschaft im Besitz des Viehhändlers Iberle, der oft schwarz schlachtete, und seiner Frau, die beide für ihre Gäste tätig waren, speziell für Kurgäste aus Bad Wörishofen. Unter Besitzer Josef Roch ging es mit der Wirtschaft „Jägersruh“ stetig bergab, da er weder Handel trieb noch ein Speiseangebot hatte.



Stadtarchiv Mindelheim

1931: Landtagswahl mit ca. 30 Parteien, davon 16 auf dem Wahlzettel für Kreis Mindelheim. Erneut konnte der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund die meisten Stimmen für sich verbuchen (104) mit deutlichem Vorsprung vor der Bayerischen Volkspartei (8 Stimmen), den Christlich Sozialen (5 Stimmen), den Sozialdemokraten (4 Stimmen) und der NSDAP (2 Stimmen).

1932: Reichstagswahl. Selbst bei dieser Wahl blieb der Bauern- und Mittelstandsbund mit 98 Stimmen dominierende Kraft vor der Bayerischen Volkspartei mit 14 Stimmen, den Christlich Sozialen mit 6 Stimmen und Sozialdemokraten und Nationalsozialisten mit je 2 Stimmen.

1933: Vor dem 04.04.1933 gab es keine NSDAP-Ortsgruppe in Mindelau, lediglich ein schlecht beleumundetes langjähriges Mitglied, das nur zeitweise in Mindelau ansässig war. Erst an besagtem Datum versammelten sich 20 Männer anlässlich von Reden der Nationalsozialisten Friedmann (Mindelheim) und Wolf (Wörishofen) und ungefähr 12 Männer traten der NSDAP bei, um nicht dem schlecht beleumundeten Mitglied das Feld zu überlassen. Die Arbeitspostenverteilung erfolgte ohne Konsultation der einzelnen Personen.

Kassenleiter Josef Knoll wurde auch zum Ortskulturstellenleiter – Aufgabe: Überwachung der Theater – und Pressewart ernannt. Theater wurden keine mehr aufgeführt, dafür Filme und zudem wurde die Abschaffung religiöser Feiern und alter Sitten und Gebräuche verordnet, nur noch nationale Feiern waren zugelassen und als solche sollten auch Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen vor sich gehen. Doch die Mindelauer Bürger feierten erst recht religiöse Feste und Gebräuche und vernachlässigten den Aushang von Zeitungsausschnitten aus dem „Völkischen Beobachter“, weshalb der Mindelauer Ortsgruppen-Leiter Zwinger von Kreisleiter Schug getadelt wurde.

Insgesamt war das Verhältnis der Mindelauer Bürger gegenüber Kreisleitung, Mindelheimer Bürgermeister und andere Parteigröße der NSDAP von Misstrauen wegen des Spottes der Nationalsozialisten über Kirche und Religion geprägt, was sich im Fernbleiben von Parteipflichtversammlungen äusserte. Dieses Misstrauen steigerte sich 1938/39 fast zur Ablehnung wegen der nationalsozialistischen „Großtuererei“, wegen der Saufgelage, wegen der Sammelaktionen und wegen des Judenprogroms am 09.11.1938 und hätte, wäre nicht Krieg gewesen, nach dem inoffiziellen Verbot des Gottesdienstbesuchs für Parteigenossen und nach Entfernung der Kreuzfixe aus den Schulen 1941 zum Boykott der Parteimaßnahmen durch die Mindelauer Bürger geführt. So blieb die Hoffnung auf ein schnelles Kriegsende, das sich erst 1945 erfüllte.

Als Ursache für den Aufstieg der Nationalsozialisten sieht der Chronist den Friedensvertrag von Versailles 1918/19 und dessen Auswirkungen (nicht genau begrenzte Reparationszahlungen, entmilitarisierte Rheinlandzone, Ruhrbesetzung, Unterdrückung der freien Wirtschaft).

Ferner nennt er das Versagen der Parteiführer, die der darniederliegenden Industrie-Produktion, den fehlenden Aus- und Einfuhren nicht aufhelfen konnten und die erfüllten Versprechungen der Nationalsozialisten mit Arbeitsbeschaffung durch Straßen -und Autobahnbau, durch Gewässerbauten, Förderung der Landwirtschaft, Pflichtarbeitsdienst, Entlohnung der Arbeiter, Einführung eines Winterhilfswerkes für Arme, Kranke und Arbeitsunfähige als Gründe für den Aufschwung der NSDAP. Ihr wahres Gesicht zeigten die Nationalsozialisten nach dem Tod Hindenburgs 1934 – „fing“ Hitler Wahlstimmen für sich (im Bezirk Mindelheim waren es 25370 Ja-Stimmen gegen 196 Nein-Stimmen), 1936 bei der letzten Wahl, die durch ein vertrauliches Rundschreiben der Kreisleitung beeinflusst wurde, dass kaum Ausfallstimmen erscheinen durften, und beim Ermächtigungsgesetz im Reichstag, durch die Hitlers Diktatur bestätigt wurde.

Im folgenden schildert der Chronist die Skrupellosigkeit und Charakterlosigkeit der Parteiführer der NSDAP, die Hitler beeinflussten und Kritiker mundtot machten oder durch die Gestapo verschwinden ließen, bemerkt, dass vage Unstimmigkeiten über das Konzentrationslager in Dachau durchsickerten, aber Angst herrschte, selbst über Nacht durch die Gestapo zu verschwinden. Auch im 2. Weltkrieg wurden Mindelauer und Leute aus Katzenhain eingezogen, 17 fielen, 9 wurden in Frankreich, England und Russland gefangen genommen, 9 waren in Russland vermisst, 38 kehrten als Schwerinvaliden zurück, amputiert, mit Erfrierungen, gelähmt oder an Malaria erkrankt. Dann beschreibt er die Friedenssehnsucht der Mindelauer Bürger, als die Luftangriffe einsetzten. Zwei versprengte SS-Angehörige forderten unter Todesdrohungen Pferde und Wagen von drei namentlich genannten Mindelauer Bürgern.



Am 28.04.1945 erfolgte der Einmarsch der Amerikaner mit Panzern, Personenwagen, Geschützen und Maschinengewehren. Die Bürger Mindelaus, die unbeschadet davonkamen, empfanden dennoch die Schmach der Niederlage, auch dann, als einzelne versprengte Soldaten heimkamen nach wochen- und monatelangem Heimmarsch, Nahrung erbettelnd. Es gab Hausdurchsuchungen nach Waffen, auch Raubplünderungen und Diebstähle. Die Bürger unterstützten die Heimkehrer. Diese mussten in das Entlassungslager Biessenhofen bei Kaufbeuren, wo sie registriert und militärisch entlassen wurden.

Aus: Statistische Beschreibung der Gemeinde Mindelau im Jahr 1864

Am Südostzipfel des Bezirksamtes, Landgerichts Mindelheim und des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg gelegen, $\frac{3}{4}$ Stunde von Mindelheim entfernt. Die Grenzen der Ortschaft Mindelau bilden Heimegg im Norden, Mindelheim im Nordwesten, Apfeltrach im Westen, Dirlawang im Südwesten, Altensteig im Süden, Dorschhausen im Südosten und Katzenhirn im Osten. Katzenhirn ist begrenzt von St. Anna, von Kirchdorf, von Dorschhausen und Mindelau und den Mindelauer Waldungen. Mindelaus Umfang betrug 1864 1658 Tagwerk (einschließlich Äcker, Wiesen, Waldungen).

Mindelau bildete eine politische Gemeinde mit Katzenhirn und zusammen 46 Bürgern. Ein bewaldeter Höhenzug zieht sich vom Simonsberg bei Hausen an Mindelau vorbei bis oberhalb Osterlauchdorf bei Großried. Mindelau liegt im Mindeltal, Katzenhirn oberhalb davon von Waldungen umgeben. Der Chronist hob als Schönheiten die Pfarrkirche mit dem Kirchturm und die zahlreichen Obstbäume im Dorf hervor. Die Böden sind unterschiedlich, in der Nähe Mindelaus sehr fruchtbar, in Hungerbach-Nähe dagegen mit Kiesunterlage, bei Katzenhirn und auf der Anhöhe lehmig. Dann nennt er die wild wachsenden Pflanzen und die Wildtiere im Jagdrevier, besonders Füchse, Rehe, Dachse, Hasen, Marder und Iltis.

1863 lebten 280 Einwohner in der politischen Gemeinde Mindelau, 8 weniger als ein Jahr später, davon 226 in Mindelau und 54 in Katzenhirn. 90 Personen in Mindelau und Katzenhirn waren ledigen Standes, 94 waren verheiratet, 45 der ledigen Personen waren männlichen Geschlechts, ebenso viele weiblichen Geschlechts. Von den Verheirateten waren 49 Männer und 45 Frauen. 90 Personen in Mindelau und Katzenhirn waren Kinder unter 6 Jahren, darunter 56 Mädchen und 34 Knaben. Als besonderen Brauch beschreibt der Chronist den sogenannten Flegelhenken im Winter vor Weihnachten, wo bei den Großbegüterten den Arbeitern und besonderen Gästen eine Abendmahlzeit geboten wurde und danach einige Stunden Tanz, Spiel und Unterhaltung stattfanden.

An Gebäuden bestanden 1863 ungefähr 12 Wohnhäuser, 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhof, die Kapelle zu Katzenhirn, 2 Armenhäuser, 1 Schulhaus und 20 Nebengebäude (Pfründhäuser und Stadel). Die meisten dieser Häuser waren gemauert und mit Schindeln gedeckt (36), einige massiv gebaut und mit Ziegeln gedeckt (14), die übrigen waren Holzbauten.

Der Großteil der Bevölkerung war 1863 in der Landwirtschaft tätig, einige von jenen freilich „Nebenerwerbs-Landwirte“, die noch ein anderes Gewerbe betrieben (und zwar: 1 Wirt, 1 Bäcker, 1 Huckler, 1 Schmid, 2 Schreiner, 1 Wagner, 1 Küfer, 2 Schuhmacher und 2 Weber). Im nämlichen Jahre hielten sich die Einwohner Mindelaus und Katzenhirns insgesamt 427 Stück Vieh. In Mindelau und Katzenhirn gab es um diese Zeit je 1 Ziegelei, die vom Mindelheimer Maurermeister Andreas Scheu betrieben wurden und jährlich 150.000 Ziegelsteine und Platten herstellten. Außerdem hatte die Gemeinde für die Instandhaltung der Wege 2 Kiesgruben und 1 Sandgrube. Ackerbau mit Weesen, Gerste und Hafer, sowie Sommer- und Wintergerste waren die Hauptanbau-Sorten, daneben wurde Klee- und Wiesenbau, Obst- und Gemüseanbau und Bienenzucht betrieben.

Schafweide und Gemeindejagd wurden an Privatpersonen verpachtet, ferner hatte die Gemeinde 43 Tagwerk Gemeindewald zu betreuen.

Pfarrlich war Mindelau mit zusätzlich 28 Familien von Unter-Altensteig eine eigene Pfarrei, die zum Dekanat Baisweil mit Sitz in Nassenbeuren gehört(e). Der damalige Dekan hieß Martin Lohmann, der damalige Pfarrer Leonhard Prestele, der damalige Bischof zu Augsburg Pankratius Denkel. Die Pfarrkirche ist dem Hl. Jakobus d. Älteren geweiht, dessen Fest am 25. Juli zusammen mit dem Seelenbruderschaftsfest gefeiert wurde.



Stadtarchiv Mindelheim

Mindelau besaß 1863 auch eine selbständige Schule, in die auch die Kinder aus Unter-Altensteig gingen, eingeteilt in eine Werktagsschule und eine Sonntagsschule. Erstere wurde 1864 von insgesamt 66 Schülerinnen und Schülern, letztere von 18 Schülerinnen und Schülern besucht, so dass auf beide zusammen 84 Schülerinnen und Schüler kamen. Zur Förderung dieser Schule hatten der ehemalige Pfarrer von Westernach, Zaarmann und der Bauernsohn Johann Mertinger je 100 Gulden für einen Schulfond gestiftet, von der auch Altensteigs Schüler profitierten.

Seit 1860 hatte die Gemeinde Mindelau auch einen Postboten, nämlich den kgl. Postboten Anton Hartmann, während für die Besorgung des Briefkastens gegen Bezahlung Schullehrer Bohlinger zuständig war. Für den Unterhalt der Straßen nach Apfeltrach, Altensteig, Dorschhausen und Heimenegg war die Gemeinde Mindelau verantwortlich.

1947 hatte sich vieles verändert. So hatte sich der Flächeninhalt des Gemeindegebietes auf 1718,4 Tagwerk erhöht, also um ca. 50 Tagwerk, die Einwohnerzahl für Mindelau mit Katzenhirn betrug 308 Einwohner, d.h. 304 Einheimische und 4 Ausländer bis 1937, danach kamen 137 Flüchtlinge und 32 Evakuierte dazu, so dass 1947 513 Einwohner in Mindelau registriert wurden. Auch die Zahl der Haustiere, speziell der Rinder hatte um 200 Stück zugenommen, Pferde hingegen wurden nicht mehr so stark eingesetzt, da die Ackerflächen vermehrt Wiesenflächen wichen, die Grundstücke arrondiert wurden und der Bulldozer eingeführt wurde.

Ergänzend aus: 700 Jahre Pfarrei. 250 Jahre Pfarrkirche St. Jakobus maj. Mindelau

In der Pfarrkirche St. Jakobus maj. Mindelau wurden im Laufe der Zeit mehrere Restaurierungen vorgenommen, belegt sind eine Altarweihe durch den Eichstätter Weihbischof Rösch 1626 noch in der alten Pfarrkirche, Ausbesserungsarbeiten an Altären, Fenstern, Turm, Langhaus und Sakristei in den Jahren 1660, 1682, 1683 und in der neuen Kirche 1765, 1818, 1846, 1860, 1877, 1901, 1939 und 1974.

Im Generalschematismus und Pfarrkirchenstiftungsrechnungen Mindelau sind insgesamt 45 Priester bzw. Pfarrer und Pfarrvikare für Mindelau namentlich genannt, angefangen vom ersten Weltgeistlichen Markwart von Beringen bis zum letzten Pfarrer vor der administrativen Übernahme durch das Stadtpfarramt Mindelheim 1987, Heribert Denzle. Darunter waren Augustinerpatres und Prokuratoren der Augustiner, mindestens 3 Jesuitenpatres bis 1692.

Bekannteste Priester der Pfarrgemeinde waren Johann Baptist Miggerieder aus Mussenhausen, in dessen Zeit die Erbauung der neuen Pfarrkirche fiel (1707-1713), Pfarrer Ignaz Reßle (unter ihm wurde 1763 der jetzige Pfarrhof errichtet), Pfarrer Fischer, Pfarrer Thoma und Pfarrer Berger, alle drei von Mindelheim aus vikarierend, Pfarrer Bernhart Prestele, der Schreiber der Pfarrchronik, Pfarrer Alois Stückle (1888-1902), Sebastian Kneipps „Reisemarschall“, Pfarrer Joseph Stütze (1907-1928), entscheidend mitbeteiligt an der Gründung des Mindelauer Spar- und Darlehenskassenvereins, Pfarrer August Kieniger (1933-1940), der die Restaurierungen an Kirchturm und Kirche durchführte, Pfarrer Anton Wiedenmann (1940-1947), für den Pfarrer Karl Imhof (Dorschhausen) Religionsunterricht halten musste, weil Wiedenmann Verbot hatte und Pfarrer Anton Elzer (1947-1950).

Hinweis:

Diese Chronik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie dient vielmehr einem Überblick über die Geschichte der ehemals selbstständigen Gemeinde Mindelau. Anzumerken ist auch, dass bei allen Chroniken der Ortsteile der Stadt Mindelheim leider Dokumentationslücken bestehen.